

Erzsetzt
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinralt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Wegen der festlichen Feier des 2. Septembers dieses Jahres können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen expedirt werden.
Eibenstock, den 29. August 1876.

Das königliche Gerichtsamt.
Landrod.

3.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 2. September dieses Jahres bleiben die Rathsexpeditionen geschlossen.
Eibenstock, am 30. August 1876.

Der Stadtrath daselbst.
Rose, Bürgermeister.

B.

Ueber Erziehung des weiblichen Geschlechts.

Der in einem vielgelesenen Blatte enthaltene Artikel über Mädchenerziehung giebt einer Frau, die sich selbst eine einfache bürgerliche Hausfrau nennt, Veranlassung zu einem ergänzenden Nachtrage aus eigener Anschauung und Erfahrung. Derselbe scheint wohl der Beachtung werth und lautet: „Gewiß ist vielen Hausfrauen tief zu Herzen gedrungen, was über die Uebelstände unserer jetzigen Mädchenerziehung in jenem Artikel gesagt worden ist, aber nicht allein in den höheren Ständen, deren Töchter doch immerhin größtentheils auch die Mittel dazu besitzen, sich als Luxusgeschöpfe mit Anstand durchs Leben zu schleppen, sondern fast noch mehr im Bürger- und vorzüglich im Arbeiterstande ist die Wurzel dieses Uebels zu suchen. Denn wie bei Gebildeten oft nur auf Schein und nicht auf Sein gesehen wird, ist der gleiche Fall in den niederen Ständen, wenn auch nicht auf denselben Gebieten vorhanden. Wenn eine Tochter des Arbeiters aus der Schule entlassen wird, denkt die Mutter im seltensten Fall daran, sie zu richtiger Hausarbeit anzulernen, sondern das Töchterchen besucht Näh- und Stickstunden, daß sie, wenn sie des Tags über, manchmal nur dem Namen nach gearbeitet, Abends Herrin ihrer Zeit ist, und ihrem Vergnügen ungehindert nachgehen kann. Was haben nicht z. B. in Berlin schon längst die Frauenvereine alles ins Leben gerufen, um gute Dienstmädchen heranzubilden, aber vergebens. Hier ist das Rad im Rollen und bis jetzt der Hemmschuh nicht gefunden, der es aufhalte. — Glücklicherweise, welcher jetzt seine Hausarbeit selbst verrichten kann, denn der Ansprüche der weiblichen Dienstboten werden immer mehr. Entschließt sich wirklich solch ein Mädchen, später in Dienstverhältnisse zu treten, dann wird lange gewählt, ehe sie etwas findet, was für sie passen möchte. Die stehende Redensart ist jetzt: „bei Kindern ziehe ich nicht, da wird man den ganzen Tag nicht fertig“; ebenso will keine mehr waschen. — Beim Dienstantritt können sie Alles, kochen, waschen, plätten, bis sich herausstellt, daß sie soviel wie nichts verstehen, sondern nur ihre eigene Toilette besorgen können. Geht man hin an öffentliche Vergnügungsorte, da ist kein Unterschied herauszufinden zwischen Dienstmädchen, die oft keinen Pfennig Vermögen besitzen, und ihrer Herrschaft; denn das gehört nicht zu den Seltenheiten, daß das Dienstmädchen Sonntag seiner gekleidet ausgeht, als die Frau oder Tochter ihrer Herrschaft. Mag es nun auf diesem oder jenem Wege erworben sein, die Mode wechseln wie sie will, es wird Alles gleich getragen. Kein solches Mädchen denkt daran, wie in frühern Zeiten, sich etwas zu sammeln für ihren spätern Haushalt, alles wird für den Luxus verwendet, denn jede will es der andern vorthun. Ausnahmen von der Regel kommen freilich wie sonst, so auch hier vor. — Eine große Schuld an diesem Uebel tragen die vielen öffentlichen Vergnügungsorte, wo den Dienstboten alle möglichen Vergnügungen geboten und hierdurch der Vergnügungssucht und leider auch der Unsittlichkeit immer mehr Thor und Thür geöffnet werden. — Freilich trägt die Erziehung der höheren Stände oft mittelbar zur Verschlechterung der Dienstboten bei, denn heirathet solch ein Luxusgeschöpf der Geldaristokratie, welches oft kaum nach dem Kochbuch Creme rühren kann, so ist sie, wenn sie so glücklich ist, ein brauchbares Mädchen zu bekommen, ganz in deren Hände gegeben, da sie vermöge ihrer Unwissenheit in Führung des Haushaltes nicht im Stande ist, des Mädchens Arbeiten anzuordnen und zu überwachen. Folgen davon sind dann natürlich immer größere Ansprüche der Dienstboten, welches andere Frauen, die selbst mit zu arbeiten verstehen, dann mit

büßen müssen. Wie dem wird abgeholfen werden können, ist leider schwer zu sagen, aber es ist nur allen vernünftigen Hausfrauen an's Herz zu legen, daß sie ihre Aufmerksamkeit auf diesen wunden Fleck unserer Zeit richten und für ihren Theil dem vorhandenen Uebel zu steuern suchen.“
(S. Dstg.)

Tagesgeschichte.

— Die Wiener „N. Fr. Presse“, welche bekanntlich die Türkei in der parteiischsten Weise vertritt, bemerkt zu den bevorstehenden Friedens-Verhandlungen: „Die Vermittlung droht die Türkei um alle Früchte ihrer Anstrengungen zu bringen, und darum sollte es uns nicht im mindesten wundern, im Gegentheile, wir würden es vollkommen billigen, wenn sie ihre Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen an die Bedingung knüpfte, daß die militärischen Operationen dadurch keine Unterbrechung erleiden dürften. Sie kann dies um so leichter thun, als die Großmächte über die Einzelheiten des Vermittlungswerkes nichts weniger als einig sind. Wir meinen, die Türkei habe Zeit genug, noch ein paar Siege zu erröthen und die letzten Hoffnungen der Serben zu zerstören, ehe die fremden Vertreter in Konstantinopel die gemeinsamen Vorschläge ihrer Regierungen überreichen.“ — Mit vollem Zug und Recht nennt das „B. Tagbl.“ die jetzt in Szene gesetzte Friedensaktion den „Kampf um den Frieden“. Die Friedensverhandlungen mit Serbien und Montenegro bilden nicht die wahren Schwierigkeiten der Lage, diese wären bald zu beenden. Ausland will aber davon nicht die anderen Fragen trennen und sich eine eiternde Wunde offen erhalten, aus welcher man den Krankheitsstoff bei passender Gelegenheit wieder über den ganzen Körper zu verbreiten hofft. Dies ist gegenwärtig der eigentliche Kern der Frage, die wahre Sachlage, um die es sich handelt und worüber einige leichte Pourparlers bereits mit England gewechselt wurden. Man hat zwar dafür in Berlin nur eine sehr kühle Aufnahme gefunden, und man ist dort offenbar nicht geneigt, im mindesten etwas zu begünstigen, was dem Interesse Oesterreichs entgegen wäre, wie man dort überhaupt wieder einen regeren Gedankenaustausch mit England eingeleitet hat; aber die altrussische Partei strebt eben auch darnach, an der Spree einen Umschwung anzubahnen, und setzt dafür Hebel in Bewegung, wo und wie sie sich finden lassen. Wir wollen die Friedensliebe des Czaren persönlich nicht bemängeln oder bezweifeln, — eine Gewähr für ihre Verwirklichung durch die That geht täglich mehr verloren, wer im geringsten die Verhältnisse in Rußland kennt; weiß, daß die dortige gegenwärtig sich täglich steigende Bewegung für den serbischen Aufstand nicht bestehen und andauern könnte, fände sie von oben herab ernstliche Mißbilligung, und es läßt sich kaum mehr bezweifeln, daß die Regierung der Bewegung nicht mehr Herr ist und die altrussische Partei mit ihren Führern bis in die nächste Nähe des Kaisers auf dem Punkte steht, über die Friedenspartei den Sieg davonzutragen. Es verkundet mit Bestimmtheit, daß Rußland die türkische Thronfolge in das Bereich der Verhandlungen zu ziehen beabsichtigt.

— Die Chancen eines Thronwechsels in Konstantinopel gewinnen täglich an Wahrscheinlichkeit, denn die Lüge von der Hoffnung auf eine Wiedergenesung des Sultans kann jetzt nicht mehr aufrecht gehalten werden, wo der Augenblick erster Verhandlungen immer näher tritt, zu denen die Autorität der türkischen Minister nicht hinreicht, weil

sie der formellen Bestätigung eines Souveräns bedürfen, der nicht direkt ins Irrenhaus gehört. Bereits wird Prinz Samid als Nachfolger genannt und besonders Oesterreich soll sich für diesen Prinzen begeistern, der insgedessen nach den Schilderungen des Wiener Oberoffiziers ein Muster von Männlichkeit, Sparsamkeit, Energie etc. ist. Da wir nicht die Ehre haben, den wahrscheinlichen Nachfolger Murads persönlich kennen zu lernen, so erinnern wir seiner günstigen österreichischen Biographie gegenüber daran, daß auch der jetzige Sultan bei seinem Regierungsantritt als ein seltenes Exemplar von Mäßigkeit, Sparsamkeit, Männlichkeit etc. dem gläubigen Europa vorgestellt und geschildert wurde, so lange bis seine Berkommenheit selbst nicht in den Geheimnissen des Serails mehr begraben werden konnte.

— Den Staaten soll es bekanntlich wie den Frauen gehen; von denen man am wenigsten spricht, das sollen die besten sein. Von Spanien ist in den letzten Wochen am wenigsten gesprochen worden, darum wird sich doch Niemand zu der Behauptung aufschwingen, daß Spanien ein Musterstaat ist, also ein neuer Beleg zu der alten Klage, daß Sprichwörter nicht immer auch Wahrwörter sind. Daß in Spanien trotz der sommerlichen Stille und trotz seiner völligen Unbetheiligung an der orientalischen Frage die politischen und mehr noch die sozialen Verhältnisse auf dem Kopfe stehen, haben einfüßige Telegramme in den letzten Tagen wieder verrathen. Entdeckungen einer Konspiration in Ober-Navarra, politische Verhaftungen in Pampelona, Attentatsversuche gegen den Minister des Innern, das war die Auslese, die der Telegraph aus Madrid nach langem Schweigen uns darbrachte und zwar gleich an einem einzigen Tage Alles auf einmal. Inzwischen sind von den in Pampelona Verhafteten bereits zwei Militärpersonen als hochverrätherischer Handlungen überführt, hingerichtet worden. Auch in San Sebastian sind Unruhen ausgebrochen, aber nach Regierungsmeldungen sofort unterdrückt worden. Also Revolution im Norden Spaniens in bester Form. Vielleicht läßt sich darauf die jüngste Krankheit des spanischen Ministerpräsidenten zum Theil mit zurückführen.

— Greiz, 28. August. Feldmarschall Graf Moltke und der große Generalstab befinden sich als Gäste seit gestern in unsern Mauern. Der Marschall, welcher Leugensfeld gestern schon leidend und deshalb zu Wagen verlassen hatte, kam bedauerlicher Weise so unwohl hier an, daß er sich sofort in das Bette begeben mußte, befindet sich aber im fürstlichen Residenzschlosse in bester Pflege und heute morgen ganz erheblich besser.

Sächsische Nachrichten.

— Das Kultusministerium hat dem Landesmedizinalcollegium die Frage vorgelegt, ob gegen die Anwendung von punktirten Richtungslinien in den Schreibbüchern der Volksschulen, in Bezug auf die Schonung der Augen ein begründetes Bedenken zu erheben sei. Das Landesmedizinalcollegium hat sich hierauf gutachtlich dahin ausgesprochen, daß die punktirten Richtungslinien vom hygienischen Gesichtspunkte aus als verwerflich zu bezeichnen seien. Ferner sei aber auch jede Linirung, welche durch sich gitterartig durchkreuzende Linien gebildet werde, als für das Auge ermüdend, nicht unbedenklich, und es müßten, wenn schwach ausgezogene Richtungslinien angewendet werden sollen, dieselben in größeren Abständen von mindestens einem Zoll angebracht werden.

— Wie das Leipz. Tgl. schreibt, haben Se. Majestät der König die von dem Empfangscomité abgesandte, aus Vicebürgermeister Dr. Georgi, Stadtverordnetenvorsteher Göß und dem Rector der Universität Prof. Overbeck bestehende Deputation am 26. ds. im Dresdner Residenzschlosse zu empfangen geruht und unter voller Würdigung der von der Deputation vorgetragenen Wünsche und Bedenken huldvollst die Zusicherung ertheilt, dahin wirken zu wollen, daß Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst Seine Ankunft in Leipzig wo möglich auf eine frühere Stunde, als bisher von Ihm in Aussicht genommen, festsetze.

— Buchholz, 27. August. Gestern ist der bei dem Umbau unserer Kirche neu angefügte Thurm „gehoben“ worden. Derselbe macht in seiner himmelaufstrebenden und doch sthlgemäßen Form einen trefflichen Eindruck und man kann wohl sagen, daß er nach seiner Vollendung nicht nur eine Bierde der Stadt, sondern der ganzen Umgegend sein wird. Seit gestern sind daher auch diejenigen Bürger, welche ursprünglich wegen der hohen Kosten gegen Erbauung eines Thurmes waren, mit dem zur Wahrheit gewordenen Projekte ausgeföhnt.

— Auerbach. Betreffs des Diebstahls bei dem Uhrmacher Tuchscheerer hier ist zu erwähnen, daß etwa 50 Stück silberne und goldene Uhren, 100 Stück goldene Ringe, 35 Stück goldene Medaillons, 120 bis 140 Paar goldene Kinderohrringe, 16 bis 18 Paar große dergl., 20 goldene Garnituren, 15 bis 20 Talmiketten, 13 goldene Herren- und Damenketten, 5 goldene Kreuze, 1 Freimaurerzeichen, 2 Platinbleistifte und 5 silberne Uhrgehänge gestohlen worden sind.

— Die Gemeindeverwaltung in Klingenthal hat sich in Folge der in letzter Zeit in dortiger Gegend verübten mehrfachen Einbrüche veranlaßt gesehen, die Einwohner zu einem freiwilligen Nachtwachdienst aufzufordern.

Das Bühnenfestspiel in Bayreuth.

Die Fenilketons aller größeren und kleineren Bettungen waren in den jüngsten Tagen angefüllt mit verschiedenartigen Berichten über das Wagner'sche Bühnenfestspiel, das durch den Wanderzug aus aller

Herren Länder nach einem abgelegenen und wenig bekannten Städtchen zu einem Ereigniß von fast kultur-historischer Bedeutung geworden ist. Wenn zugegeben werden muß, daß das darüber Gesprochene oder Geschriebene unverkennbar die Spuren des mächtigen Eindrucks bemerkbar macht, den schon die Außerordentlichkeit des Unternehmens im Verlaufe der ganzen Ausführung auf Geist und Gemüth der Schauenden und Hörenden ausgeübt hat, so kann es jedenfalls nur Aufgabe der Zukunft bleiben, das endgültige Urtheil vom kritischen Standpunkte aus festzustellen. Wir glauben es unsern Lesern schuldig zu sein, aus der Masse der Berichte das Wesentlichste in Folgendem hervorzuheben.

Die aus vier selbständigen Dramen bestehende Dichtung: „Der Ring des Nibelungen“ ist die Frucht einer fast 25jährigen Arbeit Wagners, zu der er nach verschiedenen Unterbrechungen immer wieder mit verdoppelter Liebe zurückkehrte. Die Vollendung des im Jahre 1848 begonnenen Textes fällt ins Jahr 1853, worauf Wagner die musicalischen Compositionen in Angriff nahm. Im Sommer 1875 leitete Wagner die ersten Proben in Bayreuth. Nur so viel über Entstehung des Werkes selbst. — Der poetische Stoff Wagners ist die Nibelungensage, das großartige gewaltige Heldengedicht, das einen ganzen mittelalterlichen Sagenkreis in sich einschließt. Wer im Wagner'schen Werke dieselbe Handlung voraussetzt, befindet sich im Irrthume; diese Verarbeitung zeigt wesentliche Aenderungen. Im deutschen Heldengedichte heißen „Nibelungen“ sowohl die Zwerge (Niflungen) als auch die Burgunden, und nur Letztere sind gemeint, wenn vom „Nibelungenlied“, „Nibelungennoth“, „Nibelungen-Rache“ gesprochen wird. Wagner beschränkt die Anwendung des Wortes „Nibelungen“ auf das Geschlecht der Zwerge, das in Nibelheim in den Klüften der Erde wohnt. Seine Dichtung kennt keine „Burgunden“, sie hat das Historische getilgt und behandelt die Vorgänge als märchenhaft, zeitlos. Fast nur einige Namen, und diese nicht gleichmäßig, finden wir bei Wagner wieder. So heißt bei ihm Chriemhild nach der nordischen Ueberlieferung Gutrune, die mit Hagen und Gunther erst im vierten Drama, fast untergeordnet, auftritt. Wagner hat Menschen und Reimmenschliches, die treue Liebe Siegfrieds zu seiner Gattin Chriemhild, die Vasallentreue Hagens, die Rache Chriemhilds, absichtlich zurückgedrängt und dafür Götter, Niesen, Zwerge als handelnde Personen in den Vordergrund gedrängt. Erst am vierten Abend erscheinen die vertrauten menschlichen Gestalten aus dem deutschen Nibelungenlied, und Wagner nennt, seinem Ideal entsprechend, welches das volle Gewicht der Handlung auch hier aufs Schicksal der Götter legt, nicht „Siegfried“, sondern „Götterdämmerung“. Die dem Ganzen zu Grunde liegende Idee ist, mit einem Worte ausgedrückt, der Fluch des Goldes, welcher den danach jagenden Göttern und Menschen den Untergang bereitet. Diese Idee verkörpert sich im Verlauf der vier Dramen.

Das erste, „Rheingold“, bezeichnet Wagner als Vorspiel. Es enthält die Vorgeschichte und bringt keine Menschen, sondern nur Götter, Niesen und Zwerge auf die Bühne. Es sind dies nach Gott Wotans Belehrung die drei Geschlechter, welche um den Besitz der Welt streiten. Die erste Scene des Vorspiels geht in der Tiefe des Rheins vor sich. Die Rheintöchter umkreisen den von ihnen bewachten Schatz „das Rheingold“. Der häßliche Zwerg Alberich erblickt das Gold, reißt es gewaltsam aus dem Riff und verschwindet damit. Die Rheintöchter haben dem Gott Loge ihre Noth geklagt und um Wotans Schutz gebeten. Allvater Wotan läßt sich mit Loge in die Höhle Alberichs hinab, bindet diesen und bemächtigt sich des kostbaren Geschmeides, um — es für sich selbst zu behalten. Aber die beiden Niesen Fasner und Fasolt verlangen drohend das Gold als Lösegeld für die von ihnen geraubte Göttin Freia. Sie erhalten es schließlich, gerathen aber wegen des Ringes, welcher zur „höchsten Macht“ verhilft, in Streit. Fasner erschlägt den Fasolt und zieht mit dem Ring davon. Die Götter schreiten über einem Regenbogen in ihre glänzende Götterburg Walhalla.

Das eigentliche Drama beginnt am zweiten Abend mit der „Walküre“. Siegfried, der Held des Ganzen, erscheint hier noch nicht; das Drama „Walküre“ entwickelt erst die Geschichte des Walsungengeschlechts, dessen Stammvater Wälse, nach Wagners Darstellung, Gott Wotan selbst ist. Das Geschwisterpaar Siegmund und Sieglinde sind die Walsungen, die zu Anfang des Dramas, einander nicht kennend, auftreten. Siegmund kommt auf der Flucht zu Hunding, dessen junge Gattin Sieglinde in Liebe zu dem Gaste entbrennt und Gegenliebe findet. Beide thun dieser Bluth keineswegs Einhalt, nachdem sie sich als Geschwister erkannt haben, und Sieglinde reicht ihrem Gatten einen Schlaftrunk, um die Nacht in ungestörter Rube mit dem Bruder und Geliebten verbringen zu können. Am Morgen fallen Hunding und Siegmund im Zweikampfe. Hier erscheint Brunhilde (nach der eigentlichen Nibelungendichtung, die vielumworbene Königin von Isealand, nach Wagner die leibliche Tochter Wotans), eine der neun Walküren, welche die getödteten Helden nach Walhalla bringen. Brunhilde hat Siegmund im Kampfe beschützt und wird dafür zur Strafe von Wotan in Schlaf versenkt und mit einem Flammenkreis umgeben, aus dem sie nur ein Mann erlösen soll, „der das Furchten nicht kennt.“ Mit diesem Feuerzauber schließt das Stück.

Das dritte Drama bringt den jungen Helden „Siegfried“, den Sohn jenes Geschwisterpaares Siegmund und Sieglinde, auf die Bühne. Er wird als Ideal stropender Kraft und Lebenslust vorgeführt, der im Kampfe den als Lindwurm verwandelten Niesen Fasner tödtet und seinen Pflegevater Mime erschlägt. Durch Verkosten des Drachenblutes lernt er die Sprache der Vögel verstehen, die ihm von der flammenumloderten Brunhilde erzählen. Er hat von Fasner den Ring des Nibel-

ungen und die unsichtbar machende Tarnkappe erbeutet und bringt durch das Feuer zu der schlafenden Brunhilde, die er mit einem Kuß erweckt. Mit einer langen Liebescene zwischen Beiden schließt das Stück.

Im vierten und letzten Drama: „Götterdämmerung“, sehen wir Siegfried zu neuen Thaten ausziehen, nachdem er von Brunhilde zärtlichen Abschied genommen und ihr den Nibelungenring als Zeichen der Treue an den Finger gesteckt hat. Er kommt zu König Gunther, dessen Schwester Gutrune (die Chriemhild des Nibelungenliedes) ihn sofort leidenschaftlich liebt und ihm auf Hagens Rath einen Zaubertrank reicht, der ihn Brunhildens vergessen macht. Siegfried erhält Gutrune zum Weibe und verspricht, Brunhilde für Gunther zu gewinnen. Durch den Tarnhelm in Gunthers Gestalt verwandelt, zwingt er Brunhilden ins Brautgemach und entreißt ihr den Ring zum Zeichen der Vermählung. Hagen will den Ring für sich gewinnen und beschließt Siegfrieds Verderben. Brunhilde erkennt ihren Ring an Siegfrieds Finger und damit seine Treulosigkeit. Sie fordert seinen Tod und Hagen ersticht ihn meuchlings. Unmittelbar vor Siegfrieds Ende giebt ihm Hagen abermals einen Zaubertrank, der die Wirkung des Vergessenheitstrankes aufhebt, und Siegfried stirbt mit einem Gruß an Brunhilde auf den Lippen. Brunhilde stürzt sich in den für Siegfrieds Leiche angezündeten Scheiterhaufen; der Rhein wälzt seine Fluten bis in die Halle; die Rheintöchter kommen herangeschwommen, ziehen Hagen, der sich des Ringes bemächtigen will, zu sich herab und halten den wiedergewonnenen Ring jubelnd in die Höhe. Gleichzeitig erscheint am Himmel der gluthrothe Widerschein des Brandes, der die Götterburg mit all ihrer Pracht verzehrt. So viel über Inhalt der Dichtung, welcher außerordentlich geschickter Aufbau der Handlung nachgerühmt wird. Durchs Ganze geht ein Zug von Strenge und Kraft; die Höhenpunkte der dramatischen Wirkung sind meisterhaft vorbereitet und gewähren die großartigsten musicalischen und scenischen Ausführungen.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Neustadt sollte die Leiche eines Altkatholiken beerdigt werden. Der ultramontane Pfarrer indessen verweigerte das Grabgelände. Darauf wandten sich die beiden Söhne des Verbliebenen sofort telegraphisch an das Kultus-Ministerium. Kurz vor dem Leichenbegängnis kam die Nachricht an das k. Bezirksamt, daß das Gelände mit Anwendung von Gewalt erzwungen werden könne. Als dem Bürgermeister davon Mittheilung gemacht, verfügte sich derselbe zu dem Pfarrer und nach dessen wiederholter Weigerung mit Polizeimannschaft und einem Schlosser nach der Kirche. Er ließ die Thür aufbrechen, aber — die Klöppel aller Glocken sammt den Schrauben waren beseitigt. Bis jene gefunden und in aller Eile einige Lederriemen aus einem benachbarten Hause herbeigeschafft und zur Noth befestigt waren, verging fast eine Stunde, dann erst bewegte sich unter Glockengeläute der große Leichenzug zum Friedhofe. Dieses fanatische Verfahren ist um so mehr zu mißbilligen, da der Verstorbene zu denselben Glocken, deren Töne ihm versagt werden sollten, 200 fl. beige-steuert hatte. Der Name des Pfarrers ist **M ü n c h**, sein Bekenntniß — das Evangelium der „Liebe“.

— [Das Melken der Erstlingskühe.] Es ist von großer Wichtigkeit, die Erstlingskühe nach dem ersten Kalben so lange als möglich fortzumelken, da es durch Erfahrung feststeht, daß die Kühe stets um dieselbe Zeit aufhören Milch zu geben, in der man sie das erste Mal trocken oder für sich stehen läßt. Wenn man z. B. eine Kuh, die nach dem ersten Kalben wieder trüchtig wird, im fünften Monat trocken stehen läßt, so wird bei allen folgenden Kälbern, wenn nicht früher, doch

zur selben Zeit bei ihr die Milch versiegen. Man soll deshalb eine Erstlingskuh, selbst wenn sie nur wenig Milch geben sollte, wenigstens bis zu 8 1/2 Monat fortmelken, sie aber dabei möglichst reichlich und gut füttern.

— [Ein Fehler bei der Salzütterung.] Fast allenthalben haben es die Landleute in der Gewohnheit, das für das Rindvieh bestimmte Salz auf den Boden des Gefäßes zu streuen, aus welchem das Rindvieh sein Getränk zu sich genommen hat. Man will damit bekanntlich bezwecken, daß das Vieh rein auslekt; allein man bedenkt nicht, daß durch dieses Verfahren der Durst der Thiere erst recht gereizt wird, wenn man ihn befriedigt glaubt, denn das Salz wirkt bekanntlich austrocknend auf die Zunge, den Gaumen u. ein. Wenn man, wie es häufig geschieht, den neuen Durst sofort durch Darreichung von Wasser zu befriedigen sucht, so nehmen die Thiere mehr Flüssigkeit in sich auf als gut ist; denn sie verlieren dann (was namentlich bei jungen Thieren sehr zu beachten ist) ihre schöne Gestalt, indem sie sackig oder bauchig werden, und überdies wird die Verdauung dadurch sehr geschwächt. Wenn man aber den durch die unpractische Verabreichung des Salzes erzeugten Durst nicht befriedigt, so ist dies eine Thierquälerei, die sich bitter rächt. Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms veranlaßt wiederholt die Ausführung von Versuchen, welche stets zum Resultate hatten, daß Kühe von einer bestimmten Futtermenge mehr Milch erzeugten, wenn man das Salz mit dem Trockenfutter vor der Tränke verabreichte, als dieselben Milch gaben, wenn das Salz als Lecke in das Tränkgefäß gegeben wurde.

— Eisenach. Auf dem Schützenplatz in Marienthal ereignete sich am 25. August ein Unfall, welcher zur Vorsicht mahnt und daher auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Ein Besucher des Schützenfestes, welcher sein Kind auf dem Arme trug, wollte demselben mit einem rothen Ballon eine Freude machen, und während er einen solchen von dem daselbst feilhaltenden Händler kaufte, kommt er mit der brennenden Cigarre dem Ballon so nahe, daß das in demselben befindliche Gas explodirt und auch im Nu die sämtlichen Ballons des Händlers mit lautem Knall zur Explosion kommen, wodurch das Kind und noch ein Mann mehrere Brandwunden davon trugen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 28. bis mit 29. August 1876.

Geboren: 233) Dem Maschinenflicker Eduard Albin Leisner ein Sohn. 234) Der unverehel. Näherin Amalie Auguste Groß ein Sohn. 235) Der unverehel. Stepperin Emilie Alwine Franke ein Tochter. 236) Dem Handarbeiter Hermann Etemmler ein Sohn. 237) Dem Handarbeiter Albin Gustav Seidel ein Sohn. 238) Dem Maschinenflicker Christian Gottfried Schnorr ein Sohn. 239) Dem Todtengräber August Moriz Spigner eine Tochter. 240) Dem Fleischer Carl Ludwig Müller ein Sohn. 241) Dem Bahnmeister Ernst Hugo Oswald Arnold zu Wolfsgrün ein Sohn. 242) Dem Maschinenflicker Gottlob Friedrich Dörfel ein Sohn. 243) Der unverehel. Ausschneiderin Anna Marie Keuter ein Sohn. 244) Dem Fleischer Carl Magnus Hüttner ein Sohn. 245) Dem Handarbeiter Gustav Spigner eine Tochter.

Aufgeboren: 47) Dem Maschinenflicker Ernst Heinrich Unger mit Emilie Fuchs hier. 48) Der Instrumentenmacher Carl Friedrich Hermann Lent in Jwaidau mit Marie Friederike Müller hier.

Eheschließung: 38) Der Stellmacher Heinrich Rosbach mit Sophie Klinde Wagner hier.

Gestorben: 144) Hermine Julie verheh. Unger geb. Reinhold, 39 Jahre alt. 145) Des Maschinenflickers Bernhard Ludwig Bauer Tochter Anna Marie, 3 Wochen alt. 146) Der unverehel. Stickerin Hulda Amalie Walther Sohn Alfred Albert, 4 Monate alt. 147) Des Schneiders Carl Alexander Lent Sohn Alfred Otto, 1 1/2 Jahre alt.

Brenn-Kalender

für die Gas- Straßenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat September 1876.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.—6.	keine Beleuchtung.			31	10	1		31	10	1	
7.	69	7	9	18	1	3		13	1	3	
8.	•	•	•	18.	69	7	10	24.	69	7	10
9.	•	•	10	31	10	1		31	10	1	
10.	•	•	•	18	1	3		18	1	3	
11.	•	•	11	19.	69	7	10	25.	69	7	10
12.	•	•	10	31	10	1		31	10	1	
13.	31	10	12	18	1	3		18	1	3	
14.	69	7	10	20.	69	7	10	26.	31	9	1
15.	31	10	1	31	10	1		18	1	3	
16.	69	7	10	18	1	3		27.	31	10	1
17.	31	10	1	21.	69	7	10	18	1	3	
18.	18	1	3	31	10	1		28.	31	11	1
19.	69	7	10	18	1	3		18	1	3	
20.	31	10	1	22.	69	7	10	29.	18	12	3
21.	69	7	10	31	10	1		30. keine Beleuchtung.			
22.	18	1	3	18	1	3					
23.	69	7	10	23.	69	7	10				

Die Etage

in meinem neuerbauten Hause (Crottensee) ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Emilie Ott.

Bergmann's

Zahn- seifen

Unter den verschiedensten Packungen.

die in Blechboxen besonders praktisch.

von **Waldheim i. S.**

Julius Tittel.

Angenehmer Geschmack. Billigkeit. (6278 H)

Vorsätze: Gründliche Reinigung der Zähne und des Mundes.

empfehlen

Die „Kölnner Nachrichten“ vom 24. Septbr. 1872 schreiben: „Die beste Tinte liefert jetzt unstrittig **Paul Strebel** in Gera.“ Lager für Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69 2/10 Pf.

Vorleser, VIII. Oeffentlicher Impftermin

Heute Donnerstag, den 31. August, Nachmittags 4 Uhr im Schulsaal.

NB. Die heute geimpften Kinder sind heute über 8 Tage Punkt 4 Uhr Nachmittags nochmals zum Impftermin zu bringen behufs Revision der Blattern und Aushäudigung des Impfscheines.

Dr. Hassfurth, Impfarzt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Holzauktion auf Auersberger Revier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

Mittwoch, den 13. September 1876,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: an der Freiburger Straße, am hinteren Ellenbogen, am Gottlobstolln, am vorderen, mittleren und hinteren Auersberg, am Brandgehau und am Buckerberg; in den Abtheilungen 10, 11, 14-16, 23-29, 38-42, 46 und 47 aufbereitete Ruß- und Brennholz, als:

759	Stück weiche Stämme	von 11-20	Stm. Mittenstärke,
14	buchene Klöber	23-50	oberer Stärke u. 2-4 Mtr. Länge,
5357	weiche	11-15	} u. 3,5 Mtr. Länge,
3676		16-22	
1200		23-47	
610		16-22	} u. 4 Mtr. Länge,
302		23-45	
179	Stangen	10-15	unterer
11	Raumcubikmeter gute und wandelbare buchene Scheite,		
22	weiche Scheite,		
507	wandelbare		
292	gute	Rollen,	
130	geringere		
14	buchene Aeste und		
275	weiche desgleichen		

einzelu und partientweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Auersberg,

am 28. August 1876.

Wettengel.

Gläsel.

Zahnarzt C. Wirth

aus Leipzig, früher Zwickau,

beabsichtigt, sich in Eibenstock einige Tage, und zwar von Sonnabend, den 2. Sept. or. bis auf Weiteres aufzuhalten. — Wohnung: Im Rathhaus Zimmer Nr. 21. — Er empfiehlt sich zur Anfertigung einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse, nach der neuesten Methode, (ohne große Platten) in Kautschuk sowie Gold, welche gleich an Ort und Stelle angefertigt werden, da mein Techniker mit anwesend ist. Plombiren, sowie Reinigen der Zähne und Operationen werden ausgeführt. Reparaturen und Umarbeitungen werden angenommen. — Mundkrankheiten werden behandelt.

Mein neu errichtetes

Sargmagazin

halte ich hiermit dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung bestens empfohlen.

G. A. Bischoffberger
in Eibenstock.

Zur Feier

des 2. September Vorm. 10^{1/2} Uhr Schulactus im Schulsaal.

Die Festrede hält Hr. Mädchenlehrer Meissner.

Zu reger Theilnahme ladet ergebenst ein

das Lehrercollegium.

Turn-Verein.

Am 2. September findet von Abend 1/8 Uhr an im Saale des Deutschen Hauses zur Feier des großen Tages von Sedan ein

FAST-COMMERS

statt. Dazu werden nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Freunde und Gönner des unterzeichneten Vereins, Herren wie Damen, hiermit freundlichst eingeladen vom

Turn-Verein.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

H. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343 1 Tr.,

empfiehlt einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend sein gut assortirtes Lager von **Glaschandschuhen** eigener Fabrik unter Zusicherung reeller Waare zu solidesten Preisen. **Bestellungen nach Maß** werden schnell besorgt, auch werden Handschuhe schön gewaschen und ausgebeffert.

Zwei geübte

Lambourirerinnen

werden bei gutem Lohn und dauernder Arbeit nach Auswärts gesucht. Anmeldung bei

Ludwig Gläß.

Ein Ziegelmeister

wird mit Arbeitern bei mehrjähriger Beschäftigung und gutem Lohne nach Baiern zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft beim

Zimmerstr. Keiling.

„UNION“

Heute, Donnerstag: Regelabend.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	4,35	9,44	2,27	7,20
Burthardtsdorf	5,25	10,19	3,17	8,5
Zwönitz	6,16	10,55	4,5	8,50
Röfnitz	6,34	11,9	4,23	9,4
Aue [Ankunft]	6,54	11,26	4,42	9,23
Aue [Abfahrt]	7,9	11,36	4,57	—
Wolfsgrün	7,42	12,11	5,33	—
Eibenstock	7,56	12,24	5,47	—
Schönheide	8,5	12,36	5,58	—
Rautenfranz	8,25	12,56	6,20	—
Schöneck	9,8	1,40	7,3	—
Zwota	9,24	1,57	7,20	—
Martneukirchen	9,48	2,20	7,43	—
Adorf	9,53	2,25	7,48	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	5,4	11,16	3,15	8,7
Martneukirchen	—	5,14	11,26	3,27	8,17
Zwota	—	5,40	11,48	3,54	8,37
Schöneck	—	5,58	12,1	4,13	8,50
Rautenfranz	—	6,39	12,41	5,0	9,26
Schönheide	—	7,3	1,3	5,27	9,46
Eibenstock	—	7,16	1,12	5,42	9,58
Wolfsgrün	—	7,28	1,22	5,57	10,8
Aue [Ankunft]	—	8,1	1,53	6,34	10,39
Aue [Abfahrt]	4,38	8,34	2,2	6,46	—
Röfnitz	5,2	9,0	2,24	7,9	—
Zwönitz	5,21	9,23	2,42	7,28	—
Burthardtsdorf	6,7	10,16	3,20	8,10	—
Chemnitz	6,47	11,2	3,52	8,50	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:
Früh 6 Uhr 46 Min. nach Adorf und Chemnitz.
Mittag 11 " 54 " " Adorf.
" 12 " 42 " " Chemnitz.
Nachm. 5 " 12 " " Adorf und Chemnitz.
Abends 9 " 28 " " Aue resp. Chemnitz.

Bei dem Kaiserlichen Postamt Eibenstock verkehren die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
6 ³⁰ Vorm.	Hirschenstand-Neubred	7 ³⁰ Abends
9 ¹⁰ "	Schneeberg	1 ⁴⁰ Nachts
2 Nachm.	Johanngeorgenstadt	8 ³⁰ Abends

Personeupost zwischen Schönheide u. Auerbach.

Abgang aus Schönheide früh 7.
Abgang aus Auerbach Abends 6¹⁵.